

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber: Johann Stanning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paeplow, Redakteur in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1., ohne Bestellgeld, bei Auslieferung unter Kreuzband M. 1,40.

Anzeigen die dreigespalte Neinteile oder deren Raum 80 A. — Postkatalog Nr. 8118.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Bremmerstraße 16, erste Etage.

Inhalt: Streitbetrachtungen. — Kündigung. — Bauwirtschaftliches. — Lohnbewegungen und Streit. — Streitprozesse. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefe aus.

## Ausgesperrt

find die Verbandsstollegen in Brixius i. P. und in Lübeck bei den Innungsmeistern.

## Im Streik

befinden sich die Kollegen in Flensburg, Breslau, Greifswald, Großenhain, Reichenbach, Tangerhütte, Teterow, Potsdam, Frankfurt a. d. Oder, Alt-Damnum und Halle a. d. Saale.

## Sperren sind verhängt

über die Bauten der Unternehmer Homann in Burgdorf, Mahmann & Habermann in Bremen, Knaue in Hamburg, Baugeschäft Heimstätten in Bohlendorf.

Außerdem in Bremen fern zu halten von Münster i. Westf., Magdeburg, Dangerei und Braunschweig. Von Stuttgart und Cannstatt ist der Zug fern zu halten für Gipser. In Stuttgart sind die Geschäfte von H. Heusel (Gipsermeister) und Schallmüller gesperrt.

## Streitbetrachtungen.

Über Ursachen und Verlauf des Streiks der Maurer in Breslau sind unsere Leser unterrichtet. Wer es hat genügt Interesse für sie, zu erfahren, was eine "gutgefundene" Presse darüber zu enthalten weiß. Die "Schlesische Morgenzeitung" hat sich das Verdienst erworben, die "Wahrheit" über jenen Streik zu ergründen. Selbstverständlich werden ihre Mitteilungen von anderen Blättern "staatsbedienter" Rücksicht, besonders zünftlerischer, des Abbruchs gewidmet. Gilt es doch einer ebenso dummen wie frechen Verunglimpfung der organisierten Arbeiterschaft und der Sozialdemokratie die weite Verbreitung zu verschaffen.

Da wird zunächst ausgeführt: in Breslau hätte Niemand in diesem Jahre einen Streik erwarten können; unerwartet sei er über Arbeitgeber und Arbeitnehmer hereingebrochen. Im Maurergewerbe seien seit einigen Jahren zu Beginn der Bauzeit Verhandlungen bei beiden Teilen üblich gewesen. Auch in diesen Jahren haben dieselben stattgefunden und der "Ausschuss der Maurergesellen" hatte sich ausdrücklich dem Bunde der Arbeitgeber im Maurergewerbe gegenüber mit der Verhinderung der Lohnschiefe und der Arbeitszeit des Vorjahrs einverstanden erklärt. Die Unternehmer seien daraufhin ihre Verpflichtungen eingegangen; die halbe Bauaufsicht sei vorüber. „Und nun auf einmal dieser Streik!“

An diesen Darlegungen ist zunächst nur so viel wahr, daß die Maurer Verhandlungen mit den Unternehmern nachgezogen haben; diese Verhandlungen sind aber nicht einziges Mal in dem von den Gesellen gewünschten Umfang zu Stande, viel weniger zum Abschluß gekommen. Die Forderung der Maurer, namentlich das Verlangen nach zehnstündiger Arbeitszeit, ist den Unternehmern seit Jahren bekannt. Bei Aufhebung des Streiks 1896 haben die Gesellen sich mit der Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden begnügt, in der ausgesprochenen Hoffnung, daß im nächsten Jahr, also 1897, im Unterhandlungsjahre seien Angaben über Arbeiterschwäche und Sozialausübung.

demokratie aufzubauen. Das ist so das rechte geistige Futter für den "staatsbedienten" Philister, das ihn stärkt zum Kampfe gegen den "Umfürd".

Der Artikelschreiber der "Schlesischen Morgenzeitung" meint dann, wenn er auch absehe von der "Annahme", der Maurerstreik sei "einzig und allein sozialdemokratische Parteiarbeit", so sei doch "das Eine konstatirt", daß der Streik "von auswärts nach Breslau hineingetragen" sei, daß "fremde Agitatoren dahinter stehen!"

Da könnte der Herr Schriftsteller sich doch aber wirklich ein Verdienst erwerben, wenn er das, was er hier als "konstatierte Thatsache" bezeichnet, unter Beweis stellt. Er soll einmal schreiben, wie das "hineintragen" des Streiks "von auswärts" gemacht worden ist, und die "fremden Agitatoren" nennen; die das fertig gebracht haben.

Wir sind natürlich weit davon entfernt, der

"Schlesischen Morgenzeitung" und ihrem "Gewässermann" im Ernst diese Summation zu stellen, denn er kann ihr unmöglich genügen. Was er unterstellt als "konstatierte Thatsache" ausgibt, das ist wieder nichts Anderes als eine plumpa Tendenzlüge. Um dieselbe dem unwissenden und urhebensunfähigen Philister glaubhaft zu machen, behauptet er, daß die Geschichte früherer Streiks Material in "Sülle und Sülle" zum Beweise dafür liefern, wie "fremde Agitatoren" die Streiks machen. Den Hamburger Hafenarbeiterstreik führt er auf den englischen Arbeitersührer Tom Mann zurück; das war der "Regisseur des Ganzen"! Und fremde Agitatoren haben auch den Berliner Konfessionsarbeiterstreik veranlaßt!

Ohne diese infamen, fremden Agitatoren, die da umhüllen wie der Teufel, zu jagen, wen sie verbergen können! Selbstverständlich haben diese bösen Menschen bei ihren Streitansetzung nur den Zweck im Auge, "die Arbeiter auszubauen", auf deren Kosten ein stolzes Leben zu führen. Was sie übrig lassen, das nehmen die Streikostensteuer und andere Aufopfer, welche die Arbeiterschwäche "terrorisieren". Doch der Artikelschreiber hat auch einekehrte entdeckt:

Hinter den großen Streiks in den westfälischen Kohlenrevieren standen seinerzeit auch Börger-spekulanten mit ihren Kurzschanktablungen in Bergwerkspäpieren, die hinter den Kulissen ihr Schädeln taten! Ein ausgedehnter und weit verbreiteter Maurerstreik kann die Preise der Waren (Biegeln, Eisen, Kalk, Cement, Holz) wesentlich beeinflussen, und gewandte Geschäftssagitatoren können sich einen Preisbruch dieser Ware zu Nutze machen. Ja, es gibt sogar noch ganz andere Erwägungen."

Freilich, freilich, es gibt solche und noch ganz andere Erwägungen, von denen man sagen kann, daß sie schädlicher sind, als diejenigen, die darauf abzielen, glauben zu machen, daß die sozialdemokratische Parteileitung Streiks ihr Werk seye. Tatsächlich ist es schon oft passiert, daß gewissenlose kapitalistische Spekulation, um im Erbitten fischen zu können, Streiks geradezu provoziert, bzw. Betriebsseinschlüsse und Arbeiterausplerrungen verhängt hat. Das Arbeiter sitzt durch Geschäfts-Agitatoren, durch kapitalistische Spekulanten täuschen und zu Streiks in deren Interesse verleiten lassen können, halten wir für ausgeschlossen. Aber das derartige Spekulanten und Agitatoren — die nicht der Sozialdemokratie angehören, sondern "Ordnungspolitiker" sind — in den Streitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern einen unheilvollen Einfluß.



**Aus der Schweiz.** In Genf kam es ausländisch eines allgemeinen Streiks im Baugewerbe zu bedauerlichen Ereignissen, die vom Maurer angezeigt sein sollen. Der Streik wurde am 18. Juli, von den Landesregierungserklärungen zu einem Jahre zweien Monaten bis zum 18. August verhängt. Als zu Beginn des Februarhalbs der Genfer Schiedsgericht warnt, aber auf die Gedenkzeit gewarnt zu haben, einige italienische Genossen, die sich für verdient um die Organisation der Maurer und Bauarbeiter gemacht haben, ausgeschieden und an die italienische Grenze befördert.

### Streikprozesse.

\* Der Naumburger Maurerstreik hat recht bedauerliche Folgen gehabt. Der Vorwürfe wegen unzureichender Arbeitshaltung und Arbeitsbedingungen in den Streik zu treten, hielten die "nationalen" Unternehmer letztlich italienische Streikbrecher fest, und als die deutschen Maurer in großflächiger Erörterung mit den Schuhbolden des nationalen Arbeit in Konflikt gerieten, leiste es nicht nur die Mehrheit von Seiten des Italiener und einen Abolitionist von Seiten ihrer deutschen Gesetze, sondern auch den übrigen Ausländer- und Landeskriegerprozess. Natürlich war die Anklage gegen die deutschen Arbeiter gefüllt. Der Vorsteher erzielte am Mittwoch auf dem Anklagtag die Maurer Gustav Voigt, Otto Voigt, Hermann Große, Adolf Piechler, Hermann Geschüth und den Schneidermeister Knauer. Die Verhandlung dauerte sechs Stunden. Letztlich hatte Gustav Voigt alle Unterstellungen gegen seine ihm befreundeten Freunde zwei an gebrachte Worte verborgene Bettel zugesetzt, worin der Gerichtshof den Bericht erledigte. Zeugen zu wissenschaftlichen Aussagen zu verleiten. Obgleich nun Voigt diese Absicht bestreit und obgleich diese Bettel garnicht zur Kenntnis der ahnunglosen Frau, sondern in die Hände des Geschäftsmannes gefallen waren, wurde in ihnen doch Anklage zum Meineid gesehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen diesen, Unfruchtbaren, unter ungeheuerlicher Auflage des bislang größten Haftvertrages, folgende geraderzu durchbrennen Strafen: Zwei groben Unfalls drei Wochen Haft, wegen thätsicher Mordabsicht zehn Monate Gefängnis, wegen Anklage zum Meineid zwei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Verbannung. Gegen O. Voigt, Geschüth und Knauer eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Große und Piechler gingen frei aus. Der Gerichtshof verhängte nach etwa 1½ Stunden Verhandlung über O. Voigt wegen Mordabsicht neun Monate Gefängnis, wegen Anklage zum Meineid ein Jahr Zuchthaus. Beide Strafen wurden herabgesenkt zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus. Knauer erhielt wegen großen Unfalls sechs Wochen und Geschüth auf gleicher Grunde drei Wochen Haft. Große, Piechler und Otto Voigt blieben von Strafe frei.

### Aus unserer Bewegung.

Die Bahnstellverwaltungen derjenigen Orte, wo italienische Bergungsarbeiter auf die italienischen Arbeiter, werden auf die italienischen Arbeiterkämpfen. **L'Operario Italiano** aufmerksam gemacht. Die Erfüllung und zuverlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italienischen Maurern und Bauarbeiter ist unter allen Umständen notwendig. Bestellungen sind an die Expedition des "Grundstein" zu richten.

Die Nr. 4 des italienischen Blattes, welche mit der vorliegenden Nummer des "Grundstein" zur Verbindung gelangt, hat folgenden Inhalt: Stellner, organisiert durch mit dem Kapitalismus und Arbeit. — Die Lage der Arbeiter im jüngsten Autarkia (Neu-Italien). — Brief eines in Deutschland organisierten italienischen Arbeiters. — Die Kündigung in Stellner und ihr Einfluss auf die Organisation (Dr. Dino Mondani). — Arbeitserfrage und Religion. — Zohn und Streikbewegung — Wirtschaftssituat auf Bauten. — Verschiedenes vom Aus- und Innland.

Der "L'Operario Italiano" erscheint alle 14 Tage achstündig, ist in der Postzeitungsliste unter Nummer 0, 92 a eingetragen und kostet im Postabonnement pro Quartal 75. — Der Centralverband der Maurer liefert seinen Zahlstellen nicht nur die für die italienischen Mitglieder notwendigen Exemplare *Stellner*, sondern auch eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Agitation.

In Anerkennung der Forderung, dass italienische Maurer in immer größerer Zahl nach den Streikorten als Streikbrecher gezogen werden, ist es dringend Pflicht unserer Verbandsmitglieder, die Verbreitung des Blattes unter den Italienern energisch in die Hand zu nehmen. Besonders den südwestlichen Kollegen möchten wir aufs Herz legen, dass ihnen in dieser Beziehung ein weites Agitationsfeld offen steht.

\* \* \*

Die Bahnstelle Berlin hielt am 10. Juli im Lokal des Herrn Kochan eine Mitgliederversammlung ab. Kollegne Käthe & Berlin hielten einen wichtigvollen Vortrag über die Lage der arbeitenden Kräfte und über die Politik des Reichs. Durch die Organisation konnten die Arbeiter, was den Einzelnen unmöglich erreichen, das sie auch als Menschen gerecht würden. Neben führte hierfür mehrere treffende Beispiele an. Vier neue Mitglieder ließen sich in den Verband aufnehmen.

Ein Blüttelborn lagte am 10. Juli in dem Vereinslokal "Gothaus zum Schlossberg" die allmonatliche Mitgliederversammlung. Zunächst berichtete Kollege Neu über die letzte Kreiskonferenz des Kreises Groß-Gerau. Dann wurde die Abrechnung vom zweiten Quartal geprüft und für richtig befunden. Alsbald referierte Kollege Neu über die Verhältnisse an den Neubauten des Unternehmens Sammel auf der Gutsfabrik und in Darmstadt. Die Baupreise ist erlebt. Sammel hat 40. S. Städtebau bewilligt und sofort ausbezahlt und auch sofort seine Aufforderungen eingelöst. Weiler wurde über das Kreisamt der Maurer des Kreises Groß-Gerau geprahnt, welches in Blüttelborn stattfinden soll, und zwar am 14. August. Es wurde eine dreitägige Kommission gewählt, welche sich mit den Barakken zum Heute beschäftigen soll. Werner wurde noch beschlossen, dass der Überleitung von dem Kreisfeste in die Hauptstadt nach Hamburg fliehen soll.

In Tiefenbach fand am Sonnabend, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Lokal "Winter Post" eine gut besuchte Maurer-

versammlung statt. Zunächst berichtete Kollege Thöne, dass die Meister 42 S. pro Stunde bewilligt haben. Er erfuhr die Kollegen, dieses Angebot, wenn es auch nicht nach unseren Wünschen ist, doch anzunehmen. Nach einer dreizeitstümlichen Diskussion wurde folgende Resolution gegen acht Stimmen angenommen: "Die heutige tagende öffentliche, stark beladene Maurerversammlung erklärt sich mit dem Angebot der Meister, von jetzt an 42 S. Stundenlohn zu zahlen, einverstanden, unter der Bedingung, dass die Stimme sich bereit erklärt, auch in Zukunft mit der Lohnkommission zu unterhandeln, nun in allerster Linie über Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie Vereinbarungen zu treffen. Die Lohnkommission wird beauftragt, gleich nach der ersten Lohnzählung eine genaue Lohnstatistik aufzunehmen. Wo nach der Statistik 42 S. nicht gezahlt werden, dort hat die Lohnkommission das Recht, die Sperrre zu verhängen." Mit einem Wahnsinn an die Kollegen, nach wie vor an der Organisation festzuhalten, wurde die Mietensversammlung geschlossen.

In Charlottenburg fand am 17. Juli, tag der regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Genosse Bruno Pötzl referierte über "Die soziale Bewegung der Gegenwart". Ein Diskussionsbericht über den sehr beläufig aufgekommenen Vorstand stand nicht statt. Nachdem der stellvertretende Kollege Gras den Kassenbericht vorgelesen, woraus zu erkennen war, dass M. 1192,80 an die Hauptkasse abgegangen, M. 182,51 in der Lokalstube verbraucht und 705 Mitglieder der Filiale angehören, wurde demselben Dacharbeit ertheilt.

Ein Kollege wurde wegen Übernahmebedenken aus dem Verbande ausgeschlossen. Der Vorwürfe wegen gab bekannt, dass die 50 S. zum Streikfonds schon für die Tage vom 11. bis 16. Juli gesetzt werden müssen; er forderte die Kollegen auf, nun Martern vom Centralverband zu lieben und jeden Versammlungsbeschluss plätschig nachzuhören. Neun Bauten seien unterzufliegen, jeder Kollege pro Tag mit M. 3.

Am 18. Juli tagte in Dresden im Saale der "Görlitzer Aus" eine große öffentliche Maurerversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Die Arbeitserziehung als Förderung der Kunstunterbildung. 3. Gewerkschaftsrecht. Der Vorträger erläuterte, Kollege Friedrich gefasstes den Kassenbericht. Ein Kammertag betrug M. 252,18, die Aufgabe M. 11,915,46, bleibt ein Bestand von M. 16 233,59. Mitglieder waren im gleichen Quartal 242 eingetreten, wovon 1981 ihre Beiträge voll bezahlt haben. Die Abrechnung wurde von den Mitgliedern durch Kollegen Siebel bestreitet. Nachdem der Vortragende, Kollege Horster, die Verhandlungen aufgefordert hatte, mit allen zu Seinen Schätzungen Mittel für den Centralverband zu agithieren, damit das Resultat der Abrechnung sich ein viel besseres gestalte, erhielt zum zweiten Punkte der Tagesordnung Kollege Ede Stein aus Zwischen den Worten erledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Versammlung, was der lebhafte Beifall am Schlusse, sowie während des Vortrages bezeugte. Von einer Diskussion über die Kollegen Friedrich erhielt dann der Bimmer, Ede das Wort zur Verhandlung über den Stand der Lohnbewegung der Zimmerer. Neben konstatierte, dass sich Maurer als Streikbrecher gebrauchten, welche Bauten legten und sogar auf einem Bau ohne Zimmerleute gehoben (gerichtet) hätten. Infolge dieser Meldung wurde auf Antrag des Kollegen Siebel der Vortrag abgebrochen, den Maurer Hermann Börner aus dem Verbande ausschließen. Im Laufe der Sitzung wurde auch über den Stand der Lohnbewegung der Bauarbeiter berichtet. Nachdem die Versammlung mit den streikenden Verufslegionen solidarisch erklärt hatte, erwähnte der Vortragende noch den Magdeburger Maurerstreik und erfuhr alle Anwesenden, auf der Hut zu sein, und sich hier unmittelbarerhanden Agenten aus Magdeburg das Handwerk zu legen. Im Anschluss an die Abrechnung, möglich für die Organisation zu agithieren, schloss der Vortragende die zweitlichste gehoben (gerichtet) hätten. Infolge dieser Meldung wurde die Abrechnung der Bauten aus dem Verbande ausschließen. Am Ende der Sitzung wurde auch über den Stand der Lohnbewegung der Bauarbeiter berichtet. Nachdem die Versammlung mit den streikenden Verufslegionen solidarisch erklärt hatte, erwähnte der Vortragende noch den Magdeburger Maurerstreik und erfuhr alle Anwesenden, auf der Hut zu sein, und sich hier unmittelbarerhanden Agenten aus Magdeburg das Handwerk zu legen. Im Anschluss an die Abrechnung, möglich für die Organisation zu agithieren, schloss der Vortragende die zweitlichste gehoben (gerichtet) hätten. Nach der Tagesbestätigung der Interneuer auf die Forderung, Am 20. d. M. legten 18 Kollegen die Sitzung beim Unternehmer Siebel (Karlshorst) die Arbeit nieder. Nach vier Tagen bestätigte die Sitzung beim Unternehmer Siebel, dass die Arbeit beim Unternehmer Siebel niedergelassen.

Die Hildburghäuser wurde am 14. Juli eine Bahnstelle des Centralverbandes der Maurer gegründet. Nach einem gut ausgeworfenen Vortrag des Kollegen Günther & Erfurt traten 18 Kollegen der Organisation bei. Mit der laufenden Führung der Geschäfte wurden die Kollegen König und Höhn beauftragt.

Die Kieler Agitationskommission veröffentlichte in einer Verhandlung am 20. Juli die vierteljährliche Abrechnung. Sie ergab eine Einnahme von M. 116,41, Aufgabe M. 65,38, Kassenbestand M. 48,08. Von den Kollegen Siebel werden mehrere Fälle bekannt gegeben, wo auf Bauten Schutzbächer, Abdeckungen usw. gänzlich fehlen. Neben forderte die Kollegen auf, bei herzartigen Hallen auf Abhilfe zu bringen, denn hier in Kiel haben wir vorläufig leider auf keine andere als auf unser Schutzhilfswerk zu bauen. Unter "Beschleidens" wurde darüber gefragt, dass auf mehreren Bauten in Kiel gearbeitet wurde. Die Verbandsmitglieder, die im Inneren Beschleidens, dass nicht mehr in Kiel gearbeitet werden dürfe, zwiderhand gehandelt haben, sollen besonders eingeladen werden.

Die Bahnstelle Lünenburg hielt am 10. Juli ihre Mitgliederversammlung ab. Der Bevölkerungsfrage berichtete über die Streiks der Maurer Deutschlands, besonders über den schweren Kampf in Magdeburg. Die Versammlung sprach allen Streikern ihre Sympathie aus und vertraute auch der Solidarität durch Auflösung von Gebundnis Zuspruch zu geben. Die Aufnahme eines früheren Streikbrechers in den Verband wurde abgelehnt. — Am 14. Juli fand eine Extraversammlung statt, in der über Lohnfragen diskutiert wurde. Es wurde darum hingewiesen, dass die Maurer Lünenburgs schon im Jahre 1892 40 S. Stundenlohn gefordert hätten und dass die jetzt gezahlten 38 S. schon längst nicht mehr ausreichend seien. Beschllossen wurde gegen eine Stimme, 40 S. pro Stunde zu fordern. Die öffentliche Verwaltung wurde beauftragt, mit den Meistern zu unterhandeln.

Am Sonntag, den 10. Juli, fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung in Mörfelden in der Wirthschaft des Stofflegers Heinrich Röben statt. Zur Kreiskonferenz in Offenbach wurden Delegierte gewählt und dann bestimmt, als Verbandsstolz die Wirthschaft Heinrich Röben beizubehalten. Sodann wird Kollege Schulmeyer darauf hin, dass schon vor der letzten Konferenz in Offenbach sämtliche Delegierten zur Bildung gemacht wurde, in den Bahnhöfen die Mitglieder über alle Angelegenheiten aufgeklärt würden und den Unterschieden abschließen. Die Solidarität der Maurer Deutschlands müsse sich überall beobachten. Wir sind zufrieden, dass es wieder das Interessenkum mit uns machen wird es es will. Mit dem Hinweis, dass es möglich eines jeden Kollegen sei, sein Verbandskum bei sich zu fragen und mit einem dreifachen Hoch auf den Centralverband der Maurer Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

Am Mittwoch, den 13. Juli, fand in Münster im "Cafe Meyer" eine allgemeine Maurer- und Steinbauerversammlung statt. Genosse Bruno Pötzl referierte über "Die soziale Bewegung der Gegenwart". Ein Diskussionsbericht über den sehr beläufig aufgekommenen Vorstand stand nicht statt. Nachdem der stellvertretende Kollege Gras den Kassenbericht vorgelesen, woraus zu erkennen war, dass M. 1192,80 an die Hauptkasse abgegangen, M. 182,51 in der Lokalstube verbraucht und 705 Mitglieder der Filiale angehören, wurde demselben Dacharbeit ertheilt. Der Vorwürfe wegen gab bekannt, dass die 50 S. zum Streikfonds schon für die Tage vom 11. bis 16. Juli gesetzt werden müssen; er forderte die Kollegen auf, nun Martern vom Centralverband zu lieben und jeden Versammlungsbeschluss plätschig nachzuhören. Neun Bauten seien unterzufliegen, jeder Kollege pro Tag mit M. 3.

Am 18. Juli tagte in Dresden im Saale der "Görlitzer Aus" eine große öffentliche Maurerversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal. 2. Die Arbeitserziehung als Förderung der Kunstunterbildung. 3. Gewerkschaftsrecht. Der Vorträger erläuterte, Kollege Friedrich gefasstes den Kassenbericht. Ein Kammertag betrug M. 252,18, die Aufgabe M. 11,915,46, bleibt ein Bestand von M. 16 233,59. Mitglieder waren im gleichen Quartal 242 eingetreten, wovon 1981 ihre Beiträge voll bezahlt haben. Die Abrechnung wurde von den Mitgliedern durch Kollegen Siebel bestreitet. Nachdem der Vortragende, Kollege Horster, die Verhandlungen aufgefordert hatte, mit allen zu Seinen Schätzungen Mittel für den Centralverband zu agithieren, damit das Resultat der Abrechnung sich ein viel besseres gestalte, erhielt zum zweiten Punkte der Tagesordnung Kollege Ede Stein aus Zwischen den Worten erledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Versammlung, was der lebhafte Beifall am Schlusse, sowie während des Vortrages bezeugte. Von einer Diskussion über die Kollegen Friedrich erhielt dann der Bimmer, Ede das Wort zur Verhandlung über den Stand der Lohnbewegung der Zimmerer. Neben konstatierte, dass sich Maurer als Streikbrecher gebrauchten, welche Bauten legten und sogar auf einem Bau ohne Zimmerleute gehoben (gerichtet) hätten. Infolge dieser Meldung wurde die Abrechnung der Bauten aus dem Verbande ausschließen. Am Sonnabend, den 9. Juli, hielt die Bahnstelle Zeit ihre Mitgliederversammlung ab, in welcher verschiedene Mitgliedschaften der Branche kamen, insbesondere wurde über Maurermeister Friedrichschaft Klage geführt, wo eisernen Kollegen Zohn abgesogen wurde. Kerner wurde bestimmt, dass sie verlorene Mitglieder durch einen Strang, mit Schlaufe und Aufschrift verfehen, zu eilen. Darauf wurde durch Käffner die Abrechnung vom zweiten Quartal vorgesetzt und von den Meistern für richtig befunden. Die Zahl der Mitglieder steigt gerade zu Münster recht sehr daran. Daraum suchte jeder aufgeregte Kollege neue Mitglieder zu gewinnen, damit wir in Münster auch einmal vorwärts schießen und auch mit den übrigen Kollegen in Niedersachsen und Ostwestfalen ziehen. Nieder mit dem Zogke der Elbflotte, hoch die Arbeit und ihr Recht!

Am Sonnabend, den 9. Juli, hielt die Bahnstelle Zeit ihre Mitgliederversammlung ab, in welcher verschiedene Mitgliedschaften der Branche kamen, insbesondere wurde über Maurermeister Friedrichschaft Klage geführt, wo eisernen Kollegen Zohn abgesogen wurde. Kerner wurde bestimmt, dass sie verlorene Mitglieder durch einen Strang, mit Schlaufe und Aufschrift verfehen, zu eilen. Darauf wurde durch Käffner die Abrechnung vom zweiten Quartal vorgesetzt und von den Meistern für richtig befunden. Alle diese Mitgliedschaften wurden abgeöffnet, wenn der Betrieb nicht in den Abrechnungen aufgeführt war. Wenn es mit den Abrechnungen nichts bestand, dann diejenigen auf den meisten Bauten aus. Sodann bestand der Betrieb hervor, darunter befinden sich auch solche, welche viel zu wünschen übrig lassen. Die Belebung der Arbeiter von Seiten des Unternehmers, sowie von den Parteien ist inhuman, auch roh, sonst können Worte wie „Esel“, „Wundschick“ usw. den Arbeitern nicht in's Gesicht gebracht werden. Doch ist es zu verhindern, dass ältere Arbeitnehmer nicht leicht Arbeit finden auf den Bauten. Alle diese Mitgliedschaften wurden abgeöffnet, wenn der Betrieb nicht in den Abrechnungen nicht in's Gesicht gebracht werden. Die Organisationen der Bauarbeiter liegen gerade in Münster recht sehr daran. Daraum suchte jeder aufgeregte Kollege neue Mitglieder zu gewinnen, damit wir in Münster auch einmal vorwärts schießen und auch mit den übrigen Kollegen in Niedersachsen und Ostwestfalen ziehen. Nieder mit dem Zogke der Elbflotte, hoch die Arbeit und ihr Recht!

Am Sonnabend, den 9. Juli, hielt die Bahnstelle Zeit ihre Mitgliederversammlung ab, in welcher verschiedene Mitgliedschaften der Branche kamen, insbesondere wurde über Maurermeister Friedrichschaft Klage geführt, wo eisernen Kollegen Zohn abgesogen wurde. Kerner wurde bestimmt, dass sie verlorene Mitglieder durch einen Strang, mit Schlaufe und Aufschrift verfehen, zu eilen. Darauf wurde durch Käffner die Abrechnung vom zweiten Quartal vorgesetzt und von den Meistern für richtig befunden. Alle diese Mitgliedschaften wurden abgeöffnet, wenn der Betrieb nicht in den Abrechnungen nicht in's Gesicht gebracht werden. Die Organisationen der Bauarbeiter liegen gerade in Münster recht sehr daran. Daraum suchte jeder aufgeregte Kollege neue Mitglieder zu gewinnen, damit wir in Münster auch einmal vorwärts schießen und auch mit den übrigen Kollegen in Niedersachsen und Ostwestfalen ziehen. Nieder mit dem Zogke der Elbflotte, hoch die Arbeit und ihr Recht!

### Stukkature.

Im Anschluss an die Auflösung der Agitationskommission für Südwürttemberg am 20. Juli fand die Versammlung in Stuttgart statt. Der Vortragende, Dr. 28. vom 9. August 1898, giebt dieselbe ab, indem er bestätigt, dass er bereits in diesem Artikel angeführte Konferenz am Sonntag, den 28. August, in München, und zwar im Rathaus zum Senefelderhof, stattfindet. Beginn Donnerstag 10 Uhr.

Es wird angenommen, dass die Bahnstelle mit den Vorschlägen, die im "Grundstein" Nr. 28 bekannt gemacht wurden, einverstanden sind, da bisher noch keine anderweitigen Vorschläge eingegangen sind.

Im Herbst werden die Bahnstelle erfüllt, nochmals den Artikel in Nr. 28 nachzulesen. Kerner möchte die zu wählenden Delegierten ähnlich in öffentlichen Versammlungen gewählt werden. Die Tagesordnung für die Konferenz lautet:

1. Bericht der Agitationskommission.
2. Kassenbericht (Bericht der einzelnen Delegierten hierüber).
3. Situationsbericht der einzelnen Delegierten.
4. Bericht des Arbeitsnachweiss-Kommittes und Anträge hierzu.
5. Verchiedenes.

Wir legen den Kollegen dringend an's Herz, sich die Sache angelegen zu halten, da besonders in einzelnen Bahnställen die Agitation sehr stark betrieben wird und es wird im eigenen Interesse der Kollegen erwartet, dass die Bahnstelle die Konferenz ohne Ablösung beschließen.

### Agitationskommission für Südwürttemberg.

Die Agitationskommission für Südwürttemberg. Fr. Capito. Briefe sind zu richten an Capito, München, Bergstr. 83, Et. 3. Es wird uns sehr sein, wenn Südwürttemberg ein Einfluss auf die zum Druck bestimmt sind, die interstaatliche Verhandlung erfüllen werden, dass das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben ist. Die Red.

### Zur Beachtung für die Mitglieder der Filialen Elberfeld und Barmen.

Aus Verschiff seitens der unterzeichneten Kommission sind vorstehende Filialen auf dem von der Kommission bestanden Flugblatt nicht benannt worden. Die Mitglieder werden erfuhr, den Fehler nicht als Verfehl aufzufassen und auch fernerhin ihre Schuldigkeit zu thun.

### Agitationskommission für Rheinland und Westfalen.

Dortmund. Eine öffentliche Versammlung der Stukkaturen, welche von 120 Personen besucht war, fand am 17. Juli statt. Kollege Schulmeyer referierte über das Thema: "Wie führen wir uns vor der Ausbeutung des organisierten Unternehmertums?"





hinterher von ihm sagen lieber, daß er alles besorgt habe; es sei vielmehr ihre Pflicht, den Beamten gegen sie zu kontrollieren und ebenso selber das Rößig zu verantworten. Ein derartige Kontrolle hätten sie nicht ausgedehnt, sie müssten deshalb als die höchsten Beamter des Vereins für die Unterlassung Dithmar's schämen.

Ein Vereinsgebet mit solcherlei Sätzen und Zusangaben für die Arbeiter genügt die Staatsanwaltschaft bestimmt noch nicht. Es sollten im vorigen Jahre noch schmierige Sätze gelegt werden. Zum Glück ist die Arbeiterschwung kräftig genug, um sich trotz alledem ihren Weg zu bahnen!

\* Die Verschärfung des fachlichen Vereins- und Verfassungsrechts ist nunmehr perfekt geworden. Das fachliche Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlicht das verfassungsmäßig vollzogene Gesetz über die Landtagsbeschlüsse der Abberufung. Das Gesetz enthält fünf Artikel, wodurch es sich lediglich auf rechtssame Anerkennungen beziehen. Die wichtigsten Artikel lauten:

#### Artikel 1.

S. 24. Die Verbindung von Vereinen untereinander ist zulässig. Politische Vereine dürfen mit außerdeutschen Vereinen nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern in Verbindung treten.

#### Artikel 2.

Nach § 1 werden als § 2a folgende Verbündungen eingefügt: § 1a. Minderjährigen ist die Thelathumia am Verfassungsversammlungen, welche politischen Zwecken dienen, verboten.

Die Beratungen, oder Leiter einer solchen Versammlung sind gehalten, die Aufrufserklärung, sie zu entfernen, an die etwa anwesenden Minderjährigen zu richten und nach Verhören auf Verlangen der Abgeordneten der Polizeibehörde diese Aufrufserklärung zu wiederholen.

#### Artikel 4.

Nach § 30 wird als § 3a nachstehende Vorschrift eingefügt:

§ 3a. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften in § 1a werden mit Geldstrafe bis zu 1.150 oder Haft bis zu sechs Wochen geahndet.

Das Verbindungsrecht ist aufgehebelt, Vereine jedoch darf können nunmehr miteinander in Verbindung treten, aber man hat auch die Minderjährigen aus den Versammlungen getrieben. Auf der einen Seite eine kleine Erleichterung und auf der anderen Seite eine Verstärkung, die den Schriftstellern derzeit eine Ausweitung der Polizeibehörde dieser Aufrufserklärung zu verhindern.

Das Gesetz tritt am 2. August in Kraft treten.

\* Die Pflichten der Lehrerinnen gegen ihre Lehrlinge. In Hamburg hatte ein Vater seinen Sohn zu einem Schneider in die Lehre gegeben. Einige Tage nach seinem Eintritt half der Junge dem Gelehrten beim Verstellen eines Kleides; der Gelehrte stellte einen Meißel an das glühende Häftele und der Lehrling schlug mit einem Hammer auf das Eisen. Dabei sprang ein Stück ab und fuhr dem unglimmenden Jungen in's Auge, das infolgedessen ausfiel. Der Vater verklagte den Lehrer in den Schiedsgericht, weil dieser es verabsäumt habe, seinen Sohn die für die Arbeit nötige Anweisung zu geben. Er wies nach, daß der Lehrling bei dem Meißel hätte gegenüberstehen müssen, da ihm dann ein Stich abgeschnitten wäre, um diesen nicht treffen könnte. Sein Sohn sei aber hierüber nicht belehrt worden, denn er habe nicht den Meißel, sondern den Eisen gegenüber gestanden und nur dadurch sei der Unfall verhindert worden. Das Landgericht wie auch das Hanseatische Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, da ein berufsrechtliches Verhältnis des beklagten Lehrerinnen nicht vorliege. Das Reichsgericht stellte sich dagegen stift auf den Boden des § 128 der Reichs-Gesetzesordnung, der folgendes besagt: Der Lehrer ist verpflichtet, den Lehrling in den bei seinem Betriebe vor kommenden Arbeiten des Gewerbes in der durch den Zweck der Ausbildung gebotene Weise und Form und mit einer geeigneten, ausdrücklich dazu bestimmten Rektoren die Ausbildung des Lehrlings leiten." Einem solchen ausdrücklichen Auftrag habe der Meister den Gelehrten nicht erthalten, dies auch gar nicht behauptet. Darnach sei er schadenshaft verhöhlt.

\* Die Bewegung der Getreidepreise. Noch immer sind, wie wir der Wirtschaftszeitung der Zeitschrift "Weltzeitung" entnehmen, die Preise für Roggen und Weizen nicht auf jenes Niveau zurückgegangen, auf dem sie zu Beginn dieses Jahres standen. Wenn auch die Preise nicht mehr die Höhe vom April und Mai haben, so gehen sie doch noch immer weit über den um viele Zeit südlich Durchschnitt hinaus. Das mag ehemals daher rütteln, daß die Mitterung eine für die Getreidepreise ungünstige ist. Der fortwährende Regen und eine Verzehr zum Mindesten einer Verhöhung der Roggengärne und eine Verschärfung der Getreidequalität, dann bei so kühler, feuchter Temperatur kann das Korn nicht gehörig trocken und austrocknen. Der Hauptgrund aber warum die Preise noch immer so hoch ist, dürfte in der Knappheit der vorhandenen Vorräte liegen. Auch die Ernteschwundung kann nicht daran, daß ein Fünftel der Preise einstweilen niedrig waren. Wohl aber ist die jetzige Höhe der Getreidepreise zu gut zu verstehen. Die Preisbewegung für Weizen, Roggen, auch für Hafer, gesetztes seit Herbst dieses Jahres in jüngster Zeit. So kostet in Berlin nach privater Ermittlung 1900 Kilogramm in Metz:

	Roggen	Weizen	Hafer
Mitte Februar.....	145,0	145,75	151
Mitte April.....	228	169,5	173
Ende April.....	228	169	175
Früh Mai.....	225	170,5	176
Mitte Mai.....	249	175	176
Ende Juni.....	200	140	170
Mitte Juli.....	204	151	174

Die Weiz- und Brotpreise endlich sind so hoch, als ob die Getreidepreise immer noch den höchsten Stand aufzuweisen, eine Erstcheinung, die sich bei jeder Steigerung der Getreidepreise nachweisen läßt: daß nämlich beim Nachgeben der Brotpreise die entsprechenden Bro- und Mehlpulpe nur langsam folgen.

#### Aus Italien.

Über die Ausstände in Italien und ihren Einfluß auf die Organisationen berichtet Dr. Vincenzo Bondi wie folgt:

Es unterliegt heute keinen Zweifel mehr, daß die genauesten Konkurrenz Partei, welche wir die Finanzschule gegen eine unbewaffnete Bevölkerung zu verdecken haben, diese nur in Szenen gesetzt hat, um den Organisationen der Arbeiter, welche freilich und geistig für die Verbesserung ihrer Lage streben, den Todesstoss zu verlegen, darum wird auch der Belagerungs-

zustand in den Provinzen Mailand und Toskana aufrecht erhalten. Als Beweis diene, daß in Mailand, wo die Vorgänge viel umfangreicher und schwieriger Natur waren als in Mailand und Florenz, nichts von Belagerungszustand zu hören war, während man in Toskana und der Lombardie sofort Gewerkschafter und Arbeitersammeln aufloste, ohne daß diese nur direkt oder indirekt an den Revolten Thell getragen hätten, welche von einer brutalen Polizei, der ignorantesten und wildesten der ganzen Welt, provoziert wurden sind.

Alle italienischen Arbeiter müssen sich heute fester an die Arbeitersammeln und Gewerkschaften anschließen, in dem Mo-

mento, wie die bürgerliche Camorra sie mit ihrem unendlichen Hass verfolgt, und viele tausende Professor in Genua und Rom sagt. Ich nenne es die bürgerliche Camorra, denn die Macht ist heute nicht in den Händen einer intelligenten, instruierten, mutigen und arbeitsamen Bürgerschaft, sondern sie wird von einer handball Männer ausgestellt, welche der Bevölkerung wieder wie die Mittelalter mit Schwert, Sägen und Inquisition aufzuhören scheinen.

Die Organisationen in den genannten Provinzen sind ver-

nichtet, in den übrigen Italien sind sie zu Tode verurteilt, und so wird es weiter noch ahnen, daß gefährdet es ist, denn der Gendarmerie lauft am Schlüsselstock.

Aber trotz aller dieser Verfolgungen und Götzen können wir mittheilen, daß die Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter, die Föderation der

Eisenbahnarbeiter und die Metallarbeiter noch so eingerungen funktionieren.

Die Schweizerische Organisation der Eisenbahnarbeiter hat ebenfalls eine Spalte ihres Organes zur Bedienung geöffnet, welche von dem leitenden Comite zu Lugano benutzt wird, und werden so die Beziehungen der Organisationen mitglieder aufrecht erhalten.

In Vologna wurde die Arbeitersammeln nicht aufgelöst, und funktioniert die Föderation der

Arbeiter im Pädagogewesen wie vorher. Genua ist es mit der Organisation der Bucharbeiter, zu denen Typographen, Drucker, Lithographen, Buchbinden und Binfographen gehören. Ihr

Facharbeiter, L'Arti grafiche (Das graphische Gewerbe), welches früher in Mailand erschien, wird nun in Turin gedruckt.

Die Landesförderung, welche ungefähr ein Drittel der Gewerkschaftswohne ausmacht, hat noch keine großen Gewerkschaften geschaffen, doch war sie unter der Form von Arbeitersammeln und Konsumvereinen organisiert und diese wurden an vielen Orten aufgelöst. Die Regierung sah jedoch bald ein, daß sie durch diese Auflösung die Bauern von Neuen eroberte und unterließ weitere Auflösungen.

Alle Dienstleistungen, welche loschen über unsere Anstrengungen, daß die

Organisationen der Bücherei, der Gewerkschaften und Arbeitersammeln nicht so hoher und verfolgen möchte, wenn diese nicht zur Auflösung der Professoren eine gute Schule bilden würden. Sie mögen hoffen und verfolgen, wie hinstinken hohen Kreise

wie werden die Auflösung des Volkes weiter pflügen, sie ist unter Gott und der hiesigen Regierung.

#### Baugewerblehre.

\* Fähigkeit der Baunorm. Altenburg (Sig. Ver.). Der Maurer Franz Alppow war an einem Neubau am Grönberg beschäftigt, eine Spitzverdachung zu berechnen; er war jedoch nicht im Stande, den gewöhnlichen Stein zu benutzen, die Verdachung sollte nach oben über und oberhalb der Fenster aus der Höhe von drei Stockwerken auf der Straße. Der Baunormstelle wurde nach oben über und unterhalb der Fenster ausgebaut, und zwar die obere Hälfte durch einen Hammer an das Eisen. Dabei sprang ein Stück ab und fuhr dem unglimmenden Jungen in's Auge, das infolgedessen ausfiel. Der Vater verklagte den Lehrer in den Schiedsgericht, weil dieser es verabsäumt habe, seinen Sohn die für die Arbeit nötige Anweisung zu geben. Er wies nach, daß der Lehrling bei dem Meißel hätte gegenüberstehen müssen, da ihm dann ein Stich abgeschnitten wäre, um diesen nicht treffen könnte. Sein Sohn sei aber hierüber nicht belehrt worden, denn er habe nicht den Meißel, sondern den Eisen gegenüber gestanden und nur dadurch sei der Unfall verhindert worden. Das Landgericht wie auch das Hanseatische Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, da ein berufsrechtliches Verhältnis des beklagten Lehrerinnen nicht vorliege.

Altenburg. In einem Neubau wurde ein 18 Jahre alter Tagelöhner zwei Stock hoch herab und verletzte sich so schwer, daß er in's Krankenhaus verbracht werden mußte.

Berlin. Auf dem Grünblüte Adlerbergs 8 werden das Vorberhaus und die Seitenflügel abgerissen, um einem Neubau Platz zu machen. Während drei Männer daran arbeiteten, stürzte am rechten Seitenflügel eine noch bis zur Höhe des ersten Stockes reichende Maurer ein. Zwei Männer sprangen rasch bei Seite und wurden an den Beinen nur leicht verletzt, so daß sie auf dem Boden verblieben werden und weiter arbeiten konnten. Der Dritte, der Arbeiter Schippansdorff, erhielt an den Schultern und am rechten Schenkel so schwere Verletzungen, daß man ihn in ein Krankenhaus bringen mußte.

Dresden. Auf dem Postbau, Chemnitzerstraße, verunglückte der Maler Schmidt, indem er von einem zu vier Meter hohen Gerüst herunter stürzte. Der Bauherrnwurde verurteilt, dem fahrlässigen Krankenhaus zugeschlagen, insbesondere der Architekt und Schreinermeister.

Die Schule am Grünblüte soll einen dort befindlichen Postbeamten treffen; dersebe habe sich auf unruhige Weise mit dem Breitstiel des Gerüsts zu stoßen gewucht und diejenigen in einer unruhigen Lage gebracht, so daß sie an der Verdachung das Gerüst festen, berührten brauchten. Durch Absatz aus einer Höhe von einer Stunde kam der Maurer in einen Zustand der Schwindelfraude, nachdem er sich auf dem Gerüst aufgestellt hatte.

Im Neubau des Stechenspaltes verunglückte durch Heraufzurufen einer jüngsten schwulen Kellner ein Arbeiter.

Der Bauherrnwurde erlitte einen schweren Kopfschlag und Verletzungen am Kopfe. Er wurde mittels Sichtschleusen nach dem Krankenhaus gebracht. Am selben Abend kam wiederum eine Verunglückung auf dem Bau vor, als ein Maurer einen Nagel aus dem Beton zu ziehen versuchte.

Der Maurer, der die Verdachung auf dem Beton zu ziehen versuchte, wurde der Verdachung des Betons entzweit, so daß er sich auf dem Beton zu ziehen versuchte.

Am Sonnabend, den 23. Juli, stürzte ein großer zweiflügiger Schuppen der neuen Linoleumsfabrik ein, und wurden zwei Männer, ein Lehrling und ein Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt. Schlechte Veranierung und schlechtes Material sollen schuld an dem Einsturz sein.

Ausgeführt wurde der Bau vom Unternehmer Dörrster. Der Einsturz erfolgte gegen 6 Uhr Abends und hatten die meisten Arbeiter schon den Bau verlassen; dadurch sind ca. 20 Mann einen großen Gefahr entgangen.

Frankfurt a. M. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße. Der Verunglückte ist kurz Zeit darauf

in Spital gestorben. Der Maurerparties Strobel aus Dieburg verunglückte durch Absatz bei Abrasarbeit in der Gr. Eisenhauerstraße.

die Regierungspolitik, mit der Maßgabe, daß staatsbürgliche Rechte: Wahlrecht, Rechts- und Koalitionsrecht, Petitionrecht usw. nicht ausgeübt werden dürfen, um der Regierung Unzufriedenheit zu verleihen oder gar eine Opposition zu Stände zu bringen.

Die reaktionären Gewalten gehen dem Unternehmertum mit gäten Beispiele voran in dem Versuch, die abhängigen Beamten und Arbeiter durchaus zu willenslohen Werkzeugen des herrschenden Interesses zu degradieren. Aber diese selben „Ordinarien-Politiker“ entblößen sich nicht, gegen die organisierte Arbeiterschaft den völkerrechtlich unbegründeten Vorwurf des „Terrorismus“ zu erheben und die Sozialdemokratie hauptsächlich zu beschuldigen, aus dem Staate ein „grünes Zündkraut“ und aus den Arbeitern „Staatsläufern“ machen zu wollen. Wo das steht, das lehrt uns die Gegenwart.

### „Unerfüllbare Forderungen.“

#### I.

Wenn je mit einem Schlagwort Rufung getrieben worden ist, so ist es mit dem, von den Unternehmervorführern vollstreckten „Unerfüllbaren Forderungen“ geschehen. Diese Rufung ist in der letzten Zeit zu einer weichen Manie ausgewachsen; denn nicht nur die Unternehmer das jeweilige in Betracht stehende Gewerbe suchen mit obigen Schlagworten die begrenztesten Forderungen „ihre“ Arbeiter abzuweisen, sondern die ganze sogenannte bürgerliche Gesellschaft — wenige Ausnahmen abgesehen — und nicht zuletzt Gerichte und Polizei tunen aus demselben Horn: „Unerfüllbare Forderungen“.

Gehen wir der Sache auf den Grund und fragen: wieviel kommt es, daß die von uns gesuchten Bedürfnisbefriedigungen die berechtigsten Arbeitserfordernisse nicht zu erfüllen scheinen? so finden wir, abgesehen davon, daß die vorstehenden laufenden Streiter die soziale Struktur und Entwicklung unseres Jahrhunderts überhaupt nicht begreifen haben, daß das Unternehmertum und seine Gesellschaft die wirklichsten Bedürfnisse der gewerkschaftlichen Organisationen, die dem Unternehmertum in erster Linie mit zu Gute kommen, vollständig ignorieren. Ein Wehriges steht die willkürliche oder eingebildete Angst vor der Machtausübung der Arbeiterklasse auf politischen Gebieten: Die Angst, als Klasse aufgerichtet zu werden, läßt das Unternehmertum gegen seine eigenen, nämlich liegenden Interessen wühlen. Die Großbetriebe stellen zudem noch ein anderes, vor uns schon früher gekennzeichnetes Schlagwort voran: „Wir wollen Herr im eigenen Hause sein“.

Welches sind nun die Forderungen, der in Gewerkschaften organisierten Arbeiters? Bedenken Sie auch nur im Entfernen das Recht des Unternehmers: „Herr im eigenen Hause zu sein“? Sind die Forderungen auch nur zum Theile derart, daß vernünftiger Weise gelegt werden könne: Sie sind unerfüllbar! Unter Ausführung einiger Grundforderungen der Arbeiterorganisationen wolle ich den Beweis führen, daß „unerfüllbare“ Forderungen seitens der Arbeiter überhaupt nicht gestellt werden, sondern nur Forderungen, die darauf abzielen, das Gewerbe aus dem seihen anzuheben und zu lassen.

Erste Forderung der Arbeiterorganisationen ist es, daß sie von den Unternehmern und von Unternehmervorführern bestehen, von diesen anerkannt werden als Arbeitgebervertreter in Lohn- und Arbeitsverhältnissen. Dies ist doch gewiß eine unanfechtbare Forderung, und in einer Zeit, wo Alles, was im öffentlichen Leben ein Wort mitspielen will, nach Organisation drängt, wo das Unternehmertum organisiert ist, um einmal den Konkurrenten die Preise und Bezugsschwindungen der Produkte vorzuschreiben, und zum anderen auch in allen Arbeitersfragen geschlossen Stellung nimm, sollte man billig erwarten, daß dieselbe Unternehmertum auch die Organisationsbestrebungen der Arbeiterklasse rücksichtlos annehmen würde. *Welt gefüht!* Das Unternehmertum in seiner Allgemeinität und seine führenden Personen deutet nicht daran, das Recht, das sie in weitgehender Weise ausüben, den Arbeitern zuzuerkennen. Das Recht, sich zu organisieren, steht den Arbeitern allerdings zu. „Leider!“ werden viele Unternehmern im Interesse ihres Herzens sagen, Manche sagen es auch öffentlich. Das Recht der Arbeiter, sich zu organisieren, um bestreit Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erreichen, besteht noch, obwohl es vielfach angefochten wird. Ja, den Arbeitern steht sogar das Recht zu, zwecks Erbringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen den Streik zu proklamieren. Der Streik ist aber garnicht das Ideal der Arbeiter, noch viel weniger sehen es die Arbeiterorganisationen als ihre Aufgabe an, Streiks anzusetzen, wie das Unternehmertum und deren Organe so leichtfertig in die Welt hinauspauen. Alle Arbeiterorganisationen haben die Regelung der Lohn- und Arbeitserhältlichkeit zu einem die niedrigen Säge, die eigentlich dem geringsten Arbeiter gezeigt werden müssen, für alle Gesellen als Mindestlohn in Betracht zu bringen. Und in den meisten Fällen haben die Mauren nicht einmal darauf bestanden, daß diese maßhaft

ihren Angehörigen den getroffenen Abmachungen Geltung verschaffen.

Wie stellt sich aber das Unternehmertum in seiner Mehrheit zu dieser Arbeitserfordernung? „Es will Herr im Hause sein“. Wir können einer „sogenannten“ Lohnkommission oder dem „sozialdemokratischen“ Verband das Recht nicht entziehen, in „unsere“ Angelegenheiten hinein zu reden. So und anders „sozialdemokratisch“ pochen die Unternehmer auf ihre bürgerliche Macht. Das auch sie „sogenannte“ Innungen und Arbeitgeberverbände haben, die es selbstverständlich halten, in die Angelegenheiten der Arbeiter einzugehen, halten die Herren „Arbeiter“ wahrscheinlich für ein göttliches Recht. Denn wehe, wenn der Arbeitler sich darauf besinn, daß auch er „Herr im Hause“ sein kann, daß er seine Arbeiterschaft nach eigenen Gesetzen bewirken kann. Dann ist er „unwürdig“, sein Name kommt auf die schwarz Liste, damit er darüberhinaus des Unrechts, sein Post durch ehrliche Arbeit zu verdienen, verlustig geht. Und sofort treten auch die Streitenden des Unternehmertums in Aktion und schreiben sie die Finger wund über den „Terrorismus“ der Arbeitervorführer, und heftigen Leidenschaften über die „armen verschworenen“ Arbeiter. Und dies Alles gegenüber der offenkundigen Tatsache, daß die Unternehmer eingeschlossen in ihren Organisationen diesen Zustand herauszuhören haben.

Dennoch mit großer Entgegenkommen zeigt das Unternehmertum gegenüber der Arbeitserfordernung: Verkürzung der Arbeitszeit, Festlegung einer Maximalarbeitszeit. Auch hierbei müssen die sogenannten „Gründe“ herhalten: „Die Mauren arbeiten im Sommer durchschnittlich nur 9 oder gar 8 Stunden.“ Alles ob das Grunde gegen die Abschaffung der zwölf- und elfstündigen Arbeitszeit und weitgehenden Verkürzung derselben im Sommer wären. Wenn man den Unternehmern, die gleichzeitig Pferdehaltig sind, zunutzen wollte, ihre Pferde in den Sommermonaten 12 Stunden im Gefüge zu halten, dann würden sie wahrscheinlich von Menschlichkeit und Vergleichsamkeit in der Ausbildung des Arbeitlers, der doch genausowenig auch Mensch ist, wie der Stummie nach Menschlichkeit kein Gehör geben.

Die lange Arbeitszeit der Mauren und der übrigen Bauarbeiter im Sommer kann schiefwegs mit der Arbeitslosigkeit im Winter, oder auch mit der Verkürzung in den Frühjahrs- und Herbstwochen entzuldtigt werden. Die Mauren und Bauarbeiter fordern, daß auch die Anzahl der Arbeitstage an den Sommertagen auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden. Und ein vernünftiges Maß ist weder die elf- und zwölfstündige noch die zehnstündige Arbeitszeit, um weniger, da es sich für die meiste Arbeit — für die Mauren fast immer — nicht bloss um die eigentliche Arbeitszeit handelt, sondern die Zeit, die sie dem Unternehmer wünschen müssen, erhält sich auf das Doppelte der wirklichen Arbeitszeit. Und welche bestehenden Forderungen stellen die Mauren! Sie verlangen nicht etwa die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit im Sommer, wozu sie alle Berechtigung hätten, sondern nur fordern nur ganz sichtlich die gebührende und in einigen Orten haben sie den Anlauf genommen, die neunstündige Arbeitszeit zu erringen.

Sind dann aber die Forderungen der Arbeitserfordernung etwa so hohe, weitgehende, daß die Unternehmer sie nicht bewilligen können? Nein, der geforderte Minimallohn für das jeweilig in Betracht kommenden Jahr garantiert noch nicht mal das gewohntsmäßige Existenzminimum, obwohl im Minimallohn eigentlich die Gelösung zur Auslösung kommen sollte, die den Arbeitler das gewohnte Existenzminimum garantieren soll. Der gesuchte Lohn soll nicht bloss ausreichen, um den Arbeitler bei den durchaus notwendigen Kräften zu erhalten, so lang er arbeitet, sondern er soll so bemessen sein, daß der Arbeitler sich über die arbeitslose Zeit hinweg helfen kann, ohne dem jämmerlichen Elend zu verfallen. Der Arbeitslohn soll auch nicht so bemessen sein, daß er nur ausreicht zur Absicherung der Arbeit und ihrer Angehörigen, sondern zur vollständigen Lebenshaltung rechnen wir außer Nahrung und Kleidung auch geräumige, lichte und lustige Wohnungen mit gewohntsmäßigen, den Zeiterfordernissen entsprechenden Einrichtungen, günstige Anregungen durch gesellschaftlichen Verkehr, Beziehungen und Bücher usw. Die Arbeitern wären also vollberechtigt, einen Minimallohn zu fordern, welcher der erreichbaren Höchststufe der Lebenshaltung in dem jeweiligen Landesteil entspricht. Und kein Mensch, der ernst genommen sein will, dürfte von unerfüllbaren Forderungen reden. Über die Arbeitler sind definitiv bestreiten und daher fordern sie nicht einmal das, was ihnen automatisch, sondern sie begnügen sich mit dem Maßnahmestufen, um sich vor gänzlicher Verelendung zu schützen.

Wie wäre es sonst zu verstehen, daß wir gerade bei den Mauren, die doch in der Regel darauf angewiesen sind, ihren Lebensunterhalt für das ganze Jahr in 9 bis 10 Monaten zu erwerben, so minimale Forderungen begreifen. In Großstädten wie Breslau, Chemnitz, Magdeburg, Halle, Hannover, Dortmund, Eisen, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Mainzheim, Stuttgart a. d. R. fordern die Mauren nur einen Stundenlohn von 45 Pf. In anderen größeren Städten gehen sie mit ihren Forderungen zurück auf 40 und 35 Pf., je sogenan die Arbeiterdurchschnittslohn, die sich zwischen 25 und 30 Pf. bewegen, müssen die Mauren in verschiedenen Orten erst den Streik erklären und Wochen lang kämpfen. Und in den meisten Fällen haben die Mauren nicht einmal darauf bestanden, daß diese maßhaft

bis zu Pf. zwischen 400 und 1200 bewegen, kann nicht davon die Rede sein, daß ein Handelsbetrieb die notwendigen Abgaben befreien kann. In Berlin und Hamburg reichen auch ca. 1500 nicht zur ausreichenden Lebenshaltung einer Arbeitersfamilie, und Mauren, die ca. 1500 Jahresverdienst in Berlin oder Hamburg erzielen, muß man mit der Laterei füllen. Deshalb ist aber die Forderung der Arbeiter: eine unter dem Erstensminimum entsprechende Lohnsgrenze festzusetzen, eine „unerfüllbare Forderung“ im Sinn der Unternehmer, wie auch jede Forderung auf Lohn erhöhung fälschlich mit diesem Schlagwort abgelöscht wird.

Ebenso wenig Entgegenkommen zeigt das Unternehmertum gegenüber der Arbeitserfordernung: Verkürzung der Arbeitszeit, Festlegung einer Maximalarbeitszeit. Auch hierbei müssen die sogenannten „Gründe“ herhalten: „Die Mauren arbeiten im Frühjahr durchschnittlich nur 9 oder gar 8 Stunden.“ Alles ob das Grunde gegen die Abschaffung der zwölf- und elfstündigen Arbeitszeit und weitgehenden Verkürzung derselben im Sommer wären. Wenn man den Unternehmern, die gleichzeitig Pferdehaltig sind, zunutzen wollte, ihre Pferde in den Sommermonaten 12 Stunden im Gefüge zu halten, dann würden sie wahrscheinlich von Menschlichkeit und Vergleichsamkeit in der Ausbildung des Arbeitlers, der doch genausowenig auch Mensch ist, wie der Stummie nach Menschlichkeit kein Gehör geben.

Die lange Arbeitszeit der Mauren und der übrigen Bauarbeiter im Sommer kann schiefwegs mit der Arbeitslosigkeit im Winter, oder auch mit der Verkürzung in den Frühjahrs- und Herbstwochen entzuldtigt werden. Die Mauren und Bauarbeiter fordern, daß auch die Anzahl der Arbeitstage an den Sommertagen auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden. Und ein vernünftiges Maß ist weder die elf- und zwölfstündige noch die zehnstündige Arbeitszeit, um weniger, da es sich für die meiste Arbeit — für die Mauren fast immer — nicht bloss um die eigentliche Arbeitszeit handelt, sondern die Zeit, die sie dem Unternehmer wünschen müssen, erhält sich auf das Doppelte der wirklichen Arbeitszeit. Und welche bestehenden Forderungen stellen die Mauren! Sie verlangen nicht etwa die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit im Sommer, wozu sie alle Berechtigung hätten, sondern nur fordern nur ganz sichtlich die gebührende und in einigen Orten haben sie den Anlauf genommen, die neunstündige Arbeitszeit zu erringen.

### Rundschau.

\* Schon wieder etwas Neues auf dem Gebiete der Rechtsprechung. Im vorigen Jahre wurde in Osnabrück (Niedersachsen) eine Zahlstelle des Centralverbandes der Mauren gegründet. Die erste Bevollmächtigte Ottmar reichte aufgrund der Polizeibehörde das Statut und das Mitgliedsverzeichnis ein. Nach einiger Zeit aber wurden sämtliche fünf Verwaltungsbüros der Zahlstelle angezeigt, sich gegen die §§ 2 und 18 des Vereinsgesetzes verstoßen zu haben. Sie folgten die Bestimmung übergetreten haben, wonach jede Vereinigung der Vereinsmitglieder binnen drei Tagen, nachdem sie eingetragen ist, der Ortspolizeibehörde zur Kenntnahme unterstellt werden muss. Es handelt sich um den Eintritt eines Mitgliedes. Dem ersten und dem zweiten Bevollmächtigten sowie dem Präses wurde noch besondere zum Vorwurf gemacht, daß sie der Polizei nicht die erfolgte Wahl der beiden mitangestellten Schriftführer angezeigt hatten. Eine solche Wahl aus den Männern der Mitglieder gehörte mit zu den Änderungen der Mitglieder\*, wodurch der § 2 spreche.

Vor dem Schöffengericht wurden alle Angeklagten freigesprochen, auf Antrag der Staatsanwaltschaft hieß es Ottmar auf und verurteilte diejenigen zu 46 1/2 Geldstrafe.

Zur Begründung führte das Gericht Folgendes aus: „Da die Osnabrücker Zahlstelle gleich dem ganzen Bezirk des Deutschen Reichs die allgemeine Vertretung der vornehmsten Interessen seiner Mitglieder nach dem Gesetz bestimmt, so gehörte sie zu den Beratern, die auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken wollten, es finde also auf sie § 2 des Vereinsgesetzes Anwendung. Eine Verstörung dieses Paragraphen liegt hier vor, es frage sich nur, wer dafür hätte. Nun seien zwar sämtliche Verwaltungsbüros als Vorstehende im Sinne des § 2 anzusehen und an sich auch zu einer Verstörung der im § 2 enthaltenen Gesetze verpflichtet, hier müßten jedoch die zweite Bevollmächtigte, der Präses und die beiden Schriftführer von der Anklage, der Polizei nicht die Aufnahme des einen neuen Mitgliedes angezeigt zu haben, freigesprochen werden, weil sie an jener Unterlassung schuldlos seien. Es sei nämlich rechtmäßig worden, daß sie den ersten Bevollmächtigten mit der Anzeige bei der Polizei beauftragt und sich später bei ihm erläutert hätten, ob er es beforgt habe, sowie das ihnen eine berichtigende Antwort zu Theil geworden sei. Sonach müßte Ottmar als allein Schuldiger verurtheilt werden. Von der weiteren Verjährung, die Wahl der beiden Schriftführer und der Präses freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß die Wahl einzelner Mitglieder in die Verwaltung nicht zu Änderungen der Mitglieder\* genügt § 2 des Vereinsgesetzes gehörte. Hierzu brauchte der Präses keine Anzeige zu führen.“

Der Berliner-Strafsenat des Kammergerichts, der umsonst über die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision zu verhandeln hatte, folgte sich bestmöglich der Wahl einzelner Mitglieder in den Vereinsvorstand dem Landgericht vollständig an. Zu Urteilen hob der Senat über die Verteilungshandlung auf und verurteilte sämtliche fünf Angeklagte zu Geldstrafen von je 15. Der Präses führte aus, es nicht mehr angezeigt zu haben, wurden die beiden Bevollmächtigten und der Kassier freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß die Wahl einzelner Mitglieder in die Verwaltung nicht zu Änderungen der Mitglieder\* genügt § 2 des Vereinsgesetzes gehörte. Hierzu brauchte der Präses keine Anzeige zu führen.

